

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Ausgehend von unseren Erfahrungen in der Unterrichtspraxis haben wir die vorliegende Sammlung von Sachtexten zusammengestellt, die Ihnen die vielfältigen Ansätze aufzeigen soll, wie man Leseförderung in Polytechnischen Schulen gestalten kann.

Der weiteren Information und Anregung zur Methodik und Didaktik des Lesens dienen sowohl die exemplarischen Literaturangaben als auch die Linksammlung am Ende der Broschüre. Weiters möchten wir noch auf zwei einleitende Artikel in der Broschüre verweisen, die Hinweise und didaktische Hilfen beim Einsatz von Lesetexten im Unterricht bieten:

1. „**Die Bedeutung des Lesens**“ (siehe Seite 8) aus der Broschüre des BMBWK „Leitfaden zu Lesen fördern! Wissenswertes zum Lesen“. Der vollständige Leitfaden steht unter <http://www.klassezukunft.at/> zur Verfügung.

2. „**Die 5 Buchklub-Lesestufen**“ (siehe Seite 9), die auch auf der Homepage des Österreichischen Buchklubs der Jugend <http://www.buchklub.at/> unter Lesepraxis/ Lesedidaktik, wo auch noch zahlreiche zusätzliche interessante Beiträge stehen, veröffentlicht sind.

Als Anregung zum Lesen wollen wir noch anführen, dass der Lesestoff immer aktuell sein soll. Gesellschaftlich relevante Themen bieten sich als Impulse an. Die Schülerinnen und Schüler könnten dazu Medienberichte sammeln, Augenzeugen einladen und zu der Problematik befragen. Der Besuch einer Bibliothek und das Vorstellen des Lieblingsbuches sind weitere Möglichkeiten.

Noch nicht so verbreitet ist die Idee, eine Geschichte anzulesen und dann mit eigenen Worten fortzusetzen. Das Fortsetzen am Computer hat dabei einen besonderen Reiz, wenn jede Schülerin oder Schüler einen Text beginnt und nach 5 Minuten im Uhrzeigersinn die Plätze reihum getauscht werden. Dann soll wieder jede/jeder die Geschichte, die er/sie vorfindet, 5 Minuten lang fortsetzen, bis am Ende komplette Geschichten vorliegen.

Der methodisch-didaktische Umgang mit den Texten dieser Broschüre ist Ihnen völlig freigestellt. Wir haben aber trotzdem manchmal einige Anregungen bei den einzelnen Beiträgen angeführt. Als anregendes Beispiel für eine Leseübung mit allgemein bildendem Zusatznutzen, die gleichzeitig auch ein Lerntraining darstellt, haben wir für Sie folgende Anleitung aus dem Schulbuch Plus-Teil vom Deutschbuch „interaktiv“ exemplarisch herausgenommen.

## **Schritt für Schritt zum Verstehen:**

1. Suche und markiere die 10 wichtigsten Wörter im Hinblick auf den Sinn des Textes. Vergleiche dann mit deinem Sitznachbarn bzw. deiner Sitznachbarin: Wo sind Unterschiede, wo liegen die Schwerpunkte und warum?
2. Welche unverständlichen und schwierigen Wörter sind in diesem Text enthalten? Markiere sie, schreibe sie in die Mitschrift heraus und suche dazu eine passende Erklärung (verwende dazu das Wörterbuch oder ein Lexikon).



# 6

3. Formuliere in der Mitschrift fünf bis zehn (je nach Länge des Textes) Fragen zum Inhalt des Textes. (Diese Fragen könnt ihr anschließend gegenseitig beantworten.)
4. Erstelle eine Reihung deiner zehn wichtigsten Wörter im Hinblick auf die Aussage des Textes. Vergleiche wieder mit einem Kollegen/einer Kollegin.
5. Erstelle eine kurze schriftliche Zusammenfassung mit 50 bis 100 Wörtern (je nach Länge des Textes). Vergleiche dann mit dem Ausgangstext. Ist alles Wichtige in deinem Kurzttext enthalten?

Entnommen aus dem Schulbuch „Interaktiv. Arbeitsbuch für Deutsch und Kommunikation“ von Brigitte Kopp-Begusch, SBNr. 115815, öbvht VerlagsgmbH & Co KG, Wien. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

Sie können diese Vorgehensweise für fast alle hier gesammelten Texte anwenden. Zusätzliche Anregungen finden Sie unter den Texten, meist sind dies Verweise auf passende Seiten im Internet.

## **Erläuterungen zu den Sachtexten:**

---

### **Seite 21: Ratengeschäft – Ratenkäufe sind teurer!**

Das Anlegen einer Tabelle mit einer Tabellenkalkulation könnte den Unterschied zwischen Ratenzahlung und Ansparen vor Augen führen. Als Text aus dem Alltag eignen sich die Kreditbedingungen aus Versandhauskatalogen, die in ihrer Buntheit vom Wesentlichen ablenken und erfahrungsgemäß von unseren Schülerinnen und Schülern ohne Erläuterung nicht verstanden werden. Das Einladen einer Vortragenden/eines Vortragenden der „Schuldnerberatung“ hat sich als sehr zielführend erwiesen. Diese Betreuer/innen der Schuldnerberatung verhindern viele „Schuldnerkarrieren“, indem sie bei ihren Vorträgen an den Schulen mit den Schülerinnen und Schülern Strategien entwickeln um der Verschuldung durch das Handy zu entgehen.

### **Seite 22: Pflichten und Rechte aus dem Lehrvertrag**

Der Lehrvertrag soll anleiten, für eigene Rechtsgeschäfte Verträge aufzusetzen. Das können sein: der Verkauf von CDs, DVDs, ..., als Übungsbeispiel in manchen Gegenden auch Pachtverträge. Ein Vertrag muss folgende Bestandteile enthalten: Ort, Datum, Name des Käufers, Name des Verkäufers, Einigung über Ware und Preis, eventuell Übergabemodalitäten.

### **Seite 28: Arbeitsplanung und -organisation**

Das Werkstattwochenbuch kann fächerübergreifend geführt werden. Da in der Werkstatt oft nicht die nötige Zeit oder auch Sauberkeit gegeben ist, können entsprechende Notizen in einem anderen Unterrichtsgegenstand in Reinschrift niedergeschrieben werden. Die Vorlagen zeigen Möglichkeiten auf, wie ein Werkstättenbuch, ein Arbeitsprotokoll oder die Beschreibung eines Werkstückes geführt werden kann.

### **Seite 30: Rund um das Auto – Steuer und Versicherung**

Als Ergänzung können Leasingangebote aus der Zeitung durchgerechnet werden. Auf die Bedeutung des Restwertes ist ganz besonders hinzuweisen.



**Seite 31: Rund um das Auto – Bremsweg und Anhalteweg**

Mit der Formel  $v = s/t$  (Geschwindigkeit = Weg/Zeit) lassen sich viele Berechnungen durchführen, die Respekt vor der Geschwindigkeit vermitteln. Die Maßeinheit ist m/sec, somit ergibt die Berechnung, dass ein Moped bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h ca. 14 m/sec zurücklegt. Wenn man diese Strecke im Freien ausmisst und so die Länge vor Augen führt, kommt es hoffentlich zu grundlegenden Einsichten bei unseren Schülerinnen und Schülern.

**Seite 35: ÖBB Fahrplan**

Der Fahrplan erfordert eine Besprechung der Zeichenerklärung und gezielte Suchaufgaben. „Du möchtest an einem Werktag von X nach Y fahren.“ Regionale Fahrplanausgaben werden dabei zielführender sein, man sollte aber auch die Fahrplanauskunft unter [www.oebb.at](http://www.oebb.at) nicht vergessen. Ein Versuch, am örtlichen Bahnhof an eine Fahrkarte zu gelangen, wird für alle am Lehrausgang Beteiligten eine Erfahrung sein.

**Seite 36: Der europäische Unfallbericht**

Viele unserer Schülerinnen und Schüler sind Moped- bzw. Fahrradfahrer und sollten deshalb mit dem Europäischen Unfallbericht umgehen lernen. Die Erklärungen auf dem Unfallbericht selbst sind sehr knapp und bedürfen einer zusätzlichen Erläuterung. Die meisten Probleme haben unsere Schülerinnen und Schüler mit den Begriffen Versicherungsnehmer (meist der Fahrzeugbesitzer/die Fahrzeugbesitzerin) und Haftpflichtversicherer (die Versicherungsanstalt).

**Seite 44: Witzeseite**

Hier ist das sinnerfassende Lesen besonders leicht zu überprüfen, wenn die Schülerin oder der Schüler den gelesenen Witz frei erzählen soll.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Arbeiten mit den nachstehenden Texten!

DPTS Erwin Kraus  
Polytechnische Schule Hollabrunn

E-Mail: [ekraus@gmx.at](mailto:ekraus@gmx.at)

Mag. Brigitte Kopp-Begusch  
Campus 02, Fachhochschul-Studiengänge  
der Wirtschaft Graz  
E-Mail: [brigitte.kopp-begusch@campus02.at](mailto:brigitte.kopp-begusch@campus02.at)

